

## 5. Suchtselbsthilfetag 2014 im Landtag NRW

**IDEENREICH, TATKRÄFTIG, POLITISCH - TOTAL STARK!**

**Unter diesem Motto präsentierte sich die Suchtselbsthilfe im Landtag NRW.**

**Und es ist Vieles neu, weiterentwickelt, auf einem guten Weg!**



Gestärkt durch die gute Bewirtung von der Jugendberufshilfe Düsseldorf, die in der Mittagspause für deftiges und süßes Essen sowie warme und kalte Getränke sorgte, ging es in den Nachmittag.

Hier versammelten sich zu einer Gesprächsrunde (v. l. n. r.):

Dirk Lesser, Leiter des Referats für Aids, Sucht und Drogen; Dorothee Mücken von der Landesstelle Sucht NRW; Udo Hölzner als Vertreter des Fachausschusses Suchtselbsthilfe NRW; Günter Garbrecht, Landtagsabgeordneter und Vorsitzender des Ausschusses Gesundheit und Soziales; Peter Horstmann, Psychiatrie- und Suchtkoordinator der Stadt Gelsenkirchen; Chefarzt Dr. med. Helmut Eich, Alexianer Krankenhaus Krefeld und der Patientenbeauftragte Dirk Meyer.

Die Fragen, die an diese Runde gestellt wurden, behandelten das Thema "Zusammenarbeit":

Wie sieht die Zusammenarbeit von Seiten des Landes bzw. der Kommune mit der Suchtselbsthilfe aus?

Welche besonderen Anliegen / Wünsche haben Sie an die Zusammenarbeit?

Welche Angebote haben Sie?

Wie stellen Sie sich die ersten Schritte zur Verwirklichung dieser Anliegen / Wünsche / Angebote vor?

Dirk Lesser betonte die bereits seit Jahren existierende Zusammenarbeit, die ja auch durch diese Veranstaltung ihren Ausdruck finde. Er stellte zudem lobend heraus, wie sehr sich die Suchtselbsthilfe, die seit dem Jahr 2000 sehr wichtig für die Politik geworden ist, emanzipiert habe. Die Themenkreise des Suchtselbsthilfetages wie Gender Mainstreaming, Prävention und die verbandsübergreifenden Zusammenarbeiten mit Kommunen, Verwaltung und Politik sind konkrete Zeichen.



v.l.n.r.: Dirk Lesser, Dorothee Mücken, Udo Hölzner, Günter Garbrecht

Günter Garbrecht sprach von mehr Selbstbewusstsein, welches geschaffen werden müsse. Die suchtkranken Menschen seien Experten in eigener Sache, die für die eigene Gesundheit und Trockenheit kämpfen. Für den seit über 30 Jahren trockenen Politiker ist "trocken zu bleiben" das Wichtigste. Er betonte auch, dass der persönliche Einsatz des Einzelnen die ideelle Mitte des Systems bilde.

Dirk Meyer ist als Patientenbeauftragter von der Landesregierung NRW vor zwei Jahren eingesetzt worden, um eine Begegnung auf Augenhöhe zu forcieren. Als Ansprechpartner für Patientenangelegenheiten und Unterstützer der Patienten innerhalb und außerhalb der Selbsthilfe ist sein Posten ein bundesweit hervorzuhebendes Novum – ein "Leuchtturm". Dirk Meyer warnte vor einer Ausnutzung bzw. eines Missbrauchs von Suchtselbsthilfegruppen, indem gesagt wird, dass durch sie Geld gespart werden könne.

Dr. Helmut Eich sieht die Einsparmaßnahmen der Krankenkassen als höchst kritisch. Er repräsentierte das Modell einer guten Vernetzungsarbeit von Krankenhaus und Suchtselbsthilfe und brachte die gute Zusammenarbeit zum Ausdruck. Die Suchtselbsthilfe in Krefeld hat mit Karl-Heinz Wentorp einen kompetenten und aktiven Ansprechpartner für Fragen und Anliegen dieser Art (siehe Organigramm). Auch eine notwendige Veränderung im Schulsystem wurde von Dr. Eich angesprochen, um neue Impulse in die Präventionsarbeit zu bringen.

Peter Horstmann hob hervor, dass die Suchtselbsthilfe für ihn der wichtigste Bestandteil des Suchthilfe-Systems sei. Als Vertreter der kommunalen Ebene stellte er heraus, dass die Stadt Gelsenkirchen jedes Jahr ein Wochenendseminar mit Vertretern aus der Kommune, der Drogenberatung Gelsenkirchen und der verbandsübergreifenden Suchtselbsthilfe sponsert, um ein Aktionsprogramm vorzubereiten und Wünsche zu realisieren. So wird die Suchtselbsthilfe nicht nur unterstützt, sondern bekommt einen Freiraum zur konkreten Ausgestaltung eigener Wünsche.



v.l.n.r.: Günter Garbrecht, Peter Horstmann, Dr. med. Helmut Eich, Dirk Meyer

Udo Hölzner drückte seine Freude an der freundschaftlichen Zusammenarbeit im Sprecherkreis des FAS NRW aus.

Ein intensiveres Zusammenwachsen der Mitglieder der Suchtselbsthilfe und Interessierten wird durch den neuen facebook-Auftritt des FAS NRW gegeben. Und mit der seit drei Jahren existierenden Landesstelle Sucht, vertreten durch Dorothee Mücken, ist nicht nur eine Anlaufstelle geschaffen worden, welche die Brücke zwischen Politik und Suchtselbsthilfe stabilisiert, sondern auch themenspezifischeres Arbeiten anregt. Dorothee Mücken ist nicht nur das jüngste Mitglied der Runde gewesen, sondern auch die einzige Frau im Kreise – ein Zeichen dafür, ein stärkeres Gender-Mainstreaming-Arbeiten anzugehen, so dass der Frauenanteil im FAS NRW steigt.

Dorothee Mücken, seit 2011 als Mitarbeiterin in der Landesstelle Sucht tätig, stellte die Landesstelle mit ihren Aufgaben vor. In der Landesstelle Sucht, dem Steuerungselement der Suchtpolitik Nordrhein-Westfalens wird in Zukunft Frank Happel auf Augenhöhe die Themen und Anliegen der verbandsübergreifenden Suchtselbsthilfe vertreten. Modelle wie das in Gelsenkirchen, Krefeld und Moers können als Vorbild im Fachbeirat der Landesstelle vorgestellt werden, so dass die wichtigen Themen, die durch die Wanderausstellung "Total stark!" aufgegriffen und am fünften Suchtselbsthilfetag weiter ins Rollen gekommen sind, weitergeführt werden.

Die Moderationsrunde ließ Fragen unbeantwortet. Denn Ideen und Angebote blieben aus. Die müssen wohl nun aus den einzelnen Suchtselbsthilfegruppen kommen, die den Status quo der Zusammenarbeit auf diesem Suchtselbsthilfetag erfahren haben und wissen, an wen sie sich wenden können. Wichtig ist dabei das verbandsübergreifende "Wahrnehmen", welches die themenbezogenen Aktivitäten ausbaufähig macht.

## Andocken an ein gesundes System – ein gesundes System schaffen... und das geht nur durch Zusammenarbeit!!

Mit einem Konsens, der noch viel Spielraum für zukünftige Zusammenarbeiten offen ließ, verabschiedete sich die Runde. Symbolisiert wurde dieses durch ein Kran-Spiel, in dem Bauklötze, die in den NRW-Farben gestaltet waren, gemeinsam zusammengesetzt wurden. Es war schön, zu sehen, dass der Turm nur eine bestimmte stabile Höhe erreichte; für ein weiteres "nach oben bauen" muss noch Einiges getan werden...



Gemeinsam wurden "NRW-Themen" aufbaufähig gemacht! Mitglieder aus den Gruppen und Politiker spielten auf eine lockere Art und Weise zusammen – eine Leichtigkeit wurde damit in die künftigen Herausforderungen gebracht. Gewinn und Scheitern lagen dicht beieinander – aber mit der Option: "Wir schaffen das – und wir schaffen es gemeinsam!"



Und dann feierten alle das Finale – ein wunderschönes, verbindliches, buntes, fröhliches und leicht chaotisches Finale, das aus dem Herzen der Suchtselbsthilfe entstand: Aus den vielen Gruppen, wo 60 Stricklieseln und Strickottos zu Gast waren und ein verbandsübergreifendes Band webten.

Hier sind ganz besonders die Frauen aus den Suchtselbsthilfegruppen hervorzuheben, ohne die diese symbolische "vernetzte Verbundenheit" nicht realisiert worden wäre. Ein Lob und ein großes Dankeschön an das starke Frauengeschlecht, das sehr gut an diesem fünften Suchtselbsthilfetag vertreten war und viel Kreatives – nicht nur für diesen großen Tag - auf die Beine gestellt hat. Es wäre zu wünschen, dass sich die Frauen auch mehr in die Gremien und die politische Arbeit einbringen, um zum Abschluss noch einmal die Eingangsworte von Frau Gödecke aufzugreifen und weiterzuführen.



Zu der Melodie "We are sailing" sangen und wiegten sich die Teilnehmer und Teilnehmerinnen und ließen diesen Suchtselbsthilfetag zu einem unvergesslichen Erlebnis werden!



Gemeinsam – auf allen Ebenen - in eine kreative Zukunft! Erfolg garantiert!  
Und "Wildes Holz" gab den Schlusstakt an: I'm sailing... zum Mitsingen! Ein schöner Abschluss mit Chor, der viel über die mögliche Art und Weise der erfolgreichen Umsetzung von Aktivitäten beinhaltete: fließend, gelassen und spielerisch.  
Auch passte "das Segeln" schön zur Karl Heinz und Hannelore Bösken-Diebels Stiftung, deren Logo ja ein Segelschiff zeigt, und die auch weiterhin nachhaltige Projekte rund um das Thema Sucht unterstützend begleiten wird.



Wir wünschen allen: Lasst Euch die Fäden nicht aus der Hand nehmen!

